

Konzept

Jugendbegegnungsstätte (JBS) im Haus Metternich



KOBLENZ
VERBINDET.

© Stadtverwaltung Koblenz
Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales
- Jugendamt
Postfach 201551
56015 Koblenz

An der Erstellung dieser Textfassung haben mitgewirkt:

Team der JBS im Haus Metternich
Hendrik Janßen (Hausleitung der JBS im Haus Metternich)
Antje Knieper (Leitung Sachbereich Kinder- und Jugendförderung)
Peer Pabst (Leitung Jugendamt)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung Konzeption Haus Metternich	1
2. Trägerschaft und rechtliche Grundlagen.....	1
3. Rahmenbedingungen	4
3.1 Zielgruppe.....	4
3.2 Personal	4
3.3 Räumliche Ausstattung.....	5
3.4 Öffnungszeiten	6
4. Arbeitsbereiche und pädagogische Haltung	6
5. Qualitätsmanagement.....	9

1. Einleitung Konzeption Haus Metternich

Die Jugendbegegnungsstätte (JBS) im Haus Metternich ist seit 1977 ein zentraler Ort für Jugendliche und junge Erwachsene am Münzplatz 7 in der Koblenzer Altstadt.

Sie versteht sich als niedrigschwellige, offene Freizeit- und Bildungseinrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene. Das Angebot ist offen und steht den Besucher*innen kostenfrei zur Verfügung. Die Arbeit erfolgt nach dem Grundsatz der Freiwilligkeit seitens der Besucher*innen.

Die JBS bietet einen offenen und gestaltbaren Rahmen, der jungen Menschen die Möglichkeit zur Beteiligung, Mitsprache, Selbstentfaltung und Selbstwirksamkeit gibt.

2. Trägerschaft und rechtliche Grundlagen

Die Stadt Koblenz ist Träger der Jugendbegegnungsstätte. Die Einrichtung unterliegt hinsichtlich der Verwaltung und Verantwortung dem städtischen Jugendamt und ist organisatorisch dem Sachbereich Allgemeine Kinder- und Jugendförderung zugeordnet.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit im Haus Metternich beruht auf den Bedingungen und Standards des Rahmenkonzepts der Kommunalen Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Koblenz.

Schwerpunkte der Jugendarbeit sind:

- „außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
- Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
- arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
- internationale Jugendarbeit,
- Kinder- und Jugenderholung,
- Jugendberatung“¹.

Darüber hinaus entspricht die pädagogische Arbeit dem gesetzlichen Rahmen des SGB VIII.

Dem Kinder- und Jugendhilfegesetz zufolge hat „jeder junge Mensch (...) ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“².

Die Kinder- und Jugendhilfe, zu deren Leistungen gem. § 2 SGB VIII u.a. Angebote der Jugendarbeit zählen, hat vor diesem Hintergrund die Aufgabe, junge Menschen in

¹ § 11 Abs. 3 SGB VIII

² § 1 Abs. 1 SGB VIII

ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und soll dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder diese abzubauen. Auf diese Weise eröffnet die Jugendarbeit jungen Menschen die Möglichkeit, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten und so eine jugendgerechte und zukunftsorientierte Umwelt zu erschaffen und zu erhalten. Jugendarbeit unterstützt Jugendliche, die Kernherausforderungen der Lebensphase Jugend, insofern Qualifizierung, Verselbständigung und Selbstpositionierung, zu meistern. Die Angebote der Jugendarbeit sollen an den Bedarfen und Interessen junger Menschen anknüpfen, von ihnen mitbestimmt werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Teilhabe sowie Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Auf Landesebene überträgt das Kinder- und Jugendhilfegesetz der kommunalen Jugendhilfe den Auftrag, „darauf hinzuwirken, dass positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie die Voraussetzungen für eine familien- und kinderfreundliche Gestaltung des Gemeinwesens, des öffentlichen und kulturellen Lebens, der Arbeitswelt und der Umwelt geschaffen und erhalten werden“³.

Die Jugendhilfe hat bei der Erfüllung ihrer Aufgaben insbesondere darauf hinzuwirken, dass „die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen gefördert wird und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen Benachteiligungen abgebaut werden (...)“. Jugendhilfe soll zur Erreichung der Gleichstellung von Frauen und Männern beitragen, die Integration behinderter junger Menschen fördern, die besonderen sozialen und kulturellen Interessen und Belange ausländischer junger Menschen und ihrer Familien berücksichtigen sowie Suchtgefahren und der Entstehung von Gewalt in besonderer Weise vorbeugen⁴.

Herausragende Eckpunkte offener Kinder- und Jugendarbeit sind im Jugendförderungsgesetz wie folgt benannt:

„Vielfalt ihrer Inhalte, Formen und Trägerstrukturen, Freiwilligkeit der Teilnahme junger Menschen und Möglichkeit zur Mitgestaltung“⁵.

In der konkreten Ausgestaltung orientiert sich Jugendarbeit hinsichtlich „ihrer Inhalte und Formen an den Interessen und lebensweltlichen Bezügen junger Menschen. Sie findet statt als mobile Arbeit oder in Einrichtungen. Sie umfasst insbesondere Jugendbildung, Freizeitangebote, internationale Begegnungen, Jugendberatung, Jugendinformation und Angebote für besondere Gruppen von jungen Menschen. Zu den Aufgaben der Jugendarbeit gehört auch die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“⁶.

³ § 1, Abs. 1 AGKJHG RLP

⁴ § 1, Abs. 2 AGKJHG RLP

⁵ § 2, Abs. 2 JuFöG RLP

⁶ § 2, Abs. 3 JuFöG RLP

Die offene Kinder- und Jugendarbeit im Haus Metternich ist den folgenden Prinzipien verpflichtet:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Teil des kommunalen Netzwerks sozialer Daseinsvorsorge.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit reagiert flexibel auf die sich verändernden Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit lebt von der Vielfältigkeit ihrer Angebote.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit hat ein eigenständiges Profil mit einem klaren Bildungs- und Erziehungsauftrag in der Bildungslandschaft Stadt.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit arrangiert reale, soziale und virtuelle Räume, in denen junge Menschen sich ausprobieren und soziale Lernerfahrungen machen können.
- Durch die Offene Kinder- und Jugendarbeit lernen junge Menschen Vielfalt leben.
- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit unterstützt Mädchen und Jungen bei der Entwicklung einer eigenen Geschlechtsidentität und macht geschlechterreflektierte und -sensible Angebote.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit ermöglicht allen Bevölkerungsschichten die Teilhabe an Kultur.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Erfahrungs- und Lernort für Partizipation, Demokratie sowie politische Bildung und fördert die Beteiligung von jungen Menschen.
- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit fördert das freiwillige Engagement ihrer Besucherinnen und Besucher.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit wirkt (Gewalt)präventiv.
- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Reibungsflächen, Dialog und Reflexionsmöglichkeiten bei der Werteaneignung an und geht dabei auch auf die kinder- und jugendspezifischen Kulturen und Subkulturen ein.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Kindern und Jugendlichen, Mädchen, Jungen und Transgendern Schutz.
- Offene Arbeit mit Kindern unterstützt Familien.
- Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen kennen die Bedingungen des Aufwachsens im Sozialraum und verstehen sich als kinder- und jugendpolitische Drehscheibe.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit benötigen eine gute Qualifikation.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein attraktives Berufsfeld, das viele Gestaltungsmöglichkeiten und Spielräume hat.
- Offene Kinder- und Jugendarbeit wirkt - und sie kann sich selbstbewusst der Öffentlichkeit stellen.

3. Rahmenbedingungen

Die folgenden Ausführungen spezifizieren die Zielgruppe, die derzeitige Besucher*innen-Struktur, personelle Standards und Ressourcen sowie die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten. Darüber hinaus werden Prinzipien, Methoden und Ansätze der pädagogischen Arbeit erläutert.

3.1 Zielgruppe

Angebote der Jugendbegegnungsstätte richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 Jahren bis 27 Jahren, unabhängig von Geschlecht, sozialer und kultureller Herkunft, religiöser Zugehörigkeit, seelischer, körperlicher sowie geistiger Beeinträchtigung.

Die JBS im Haus Metternich versteht sich als Schutzraum für nicht binäre und sonstige marginalisierte Gruppen. Insofern bietet das Haus Metternich einmal wöchentlich einen exklusiven Raum für queere Jugendliche und junge Erwachsene. Das Einzugsgebiet der Besuchenden geht über die Grenzen der Stadt Koblenz hinaus und erstreckt sich bis in den Westerwald.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen in der Koblenzer Altstadt. Das Aufgabenspektrum umfasst das Angebot von Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der Ganztagschule, informelle, außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote sowie die Arbeit mit multiethnischen Gruppen.

Darüber hinaus pflegt die JBS eine enge Kooperation mit dem Spielhaus am Moselufer und den anderen städtischen Einrichtungen der offenen und mobilen Jugendarbeit sowie den Schulsozialarbeiter*innen der umliegenden Schulen. Durch die Nutzung der Räumlichkeiten von Gruppen mit unter 12-jährigen Kindern (z.B. in den Ferien, bei Seminaren oder im Rahmen von Projekten), lernen die Jüngeren das Haus Metternich und die Mitarbeitenden kennen. Damit werden fließende Übergänge geschaffen und potentielle Hürden für den Besuch des offenen Treffs abgebaut.

3.2 Personal

Für das Team im Haus Metternich stehen drei hauptamtliche Vollzeitstellen zur Verfügung. Der Personalschlüssel setzt sich folgendermaßen zusammen:

- 1 Sozialarbeiter*in / Sozialpädagog*in (B.A.) als päd. Hausleitung in Vollzeit
- 2 Sozialarbeiter*innen / Sozialpädagog*innen (B.A.) als päd. Mitarbeiter*innen in Vollzeit

Zudem wird das Haus Metternich jährlich durch eine Person des Bundesfreiwilligendienstes (FSJler*in) sowie punktuell durch Praktikant*innen der pädagogischen Studiengänge von Hochschulen und Universitäten ergänzt. Die fachliche Anleitung gehört zu den qualitativen Standards der Stadt Koblenz.

Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt, in welchen die aktuelle Arbeit reflektiert wird, neue Angebote entwickelt werden und kollegiale Fallbesprechungen stattfinden können.

Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote wahr.

3.3 Räumliche Ausstattung

Insgesamt verfügt die Jugendbegegnungsstätte über eine Fläche von ca. 300 m², die sich wie folgt aufgliedert:

- 1 Büro
- 1 Chill-/Awarenessraum
- 1 Terrasse
- 1 Küche
- 1 Personaltoilette
- 1 Medienraum
- 1 Abstellraum
- 1 Aufenthaltsraum mit Thekenbereich
- 1 Diskothek mit Bühne und Thekenbereich
- 1 Proberaum
- 1 Tanzraum
- 1 Werkstatt
- 2 Toiletten mit jeweils 2 WCs für Besucher*innen

Die Ausstattung des Hauses kann als großzügig beschrieben werden. Neben einer voll ausgestatteten Küche und einer sehr gut eingerichteten Werkstatt verfügt die Jugendbegegnungsstätte über eine Discoausstattung mit Licht- und Tonanlage. Ein weiteres besonderes Merkmal des Hauses ist der hochwertig ausgestattete Band-Proberaum. Dieser Proberaum verfügt über ein Schlagzeug, E-Piano, eine E-Gitarre und das notwendige technische Equipment zum Musik machen.

3.4 Öffnungszeiten

Der offene Treff in der Jugendbegegnungsstätte Haus Metternich hat geöffnet:

Montag: 15:00 bis 18:00 Uhr

Dienstag: 15:00 bis 20:00 Uhr

Mittwoch: 15:00 bis 20:00 Uhr

Donnerstag: 15:00 bis 20:00 Uhr

Freitag: 15:00 bis 20:00 Uhr

Neben den regulären Öffnungszeiten wird das Haus Metternich von unterschiedlichen Kinder- und Jugendgruppen für Seminare, Projekte und Arbeitsgemeinschaften genutzt. Die Angebote variieren thematisch, sind z.T. selbstorganisiert oder pädagogisch angeleitet; sie werden ständig weiterentwickelt und auf aktuelle Bedarfe angepasst. Die Projekte und Angebote orientieren sich in ihren Inhalten und Formen gemäß dem gesetzlichen Auftrag an den Interessen und lebensweltlichen Bezügen der jungen Menschen.

An den Wochentagen finden vormittags Seminare für Schüler*innen der weiterführenden Schulen sowie für Grundschulgruppen in Kooperation mit den Mitarbeitenden aus dem Jugendtreff Maulwurf (Präventionsteam) und des Spielhauses statt. Im Rahmen der Ganztagsschule treffen sich Arbeitsgemeinschaften der 5. und 6. Klassen aus der Clemens-Brentano-Gesamtschule in der JBS. Die AGs werden in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit angeboten. Alle 14 Tage trifft sich eine Selbsthilfegruppe für Menschen im Spektrum ADS/ADHS von 20:00 bis 22:00 Uhr in den Räumlichkeiten.

In der JBS werden in regelmäßigen Abständen Lesungen und Vorträge in Kooperation mit der Hochschule sowie der Universität Koblenz veranstaltet. An den Wochenenden werden in Kooperation, z.B. mit der Musiker-Initiative Music Live e.V. oder mit privaten Veranstalter*innen, Auftritte und Live-Konzerte von jungen Bands/Musiker*innen realisiert. Der Treff-Raum wird darüber hinaus von lokalen jungen Künstler*innen als Ausstellungsfläche genutzt.

4. Arbeitsbereiche und pädagogische Haltung

Das Haus Metternich versteht sich als Schutzraum marginalisierter Gruppen. Das pädagogische Handeln der Sozialarbeiter*innen basiert stets auf der kritischen Reflexion und Sichtbarmachung ausgrenzender Prozesse. Eine wichtige Aufgabe liegt darin, Ungleichbehandlungen abzubauen und die partizipative Teilnahme von jungen Menschen am gesellschaftlichen Geschehen zu fördern. Dabei nimmt die

Unterstützung der Autonomie und Selbstbestimmung der Besucher*innen eine zentrale Rolle ein.

Junge Menschen agieren in der Jugendarbeit als gleichberechtigte Personen neben den pädagogischen Fachkräften und gestalten die Prozesse wesentlich mit. Sie brauchen verlässliche Ansprechpartner*innen, die ihnen Orientierungshilfe und Unterstützung bieten, die ihnen anerkennend und respektvoll entgegentreten, ohne sie bloß unkritisch wahrzunehmen.

Während des offenen Angebotes stehen die Mitarbeitenden den Besucher*innen jederzeit für Gespräche sowie bei akuten Problemen auch fachlich unterstützend zur Verfügung. Die jugendlichen Besucher*innen erhalten durch die Fachkräfte in der JBS Beratung; bei Bedarf zusammen mit den Erziehungsberechtigten. Die Mitarbeiter*innen fungieren dabei ggf. als Mediator*innen. In diesen Fällen ist Fachwissen in zahlreichen Themenfeldern gefragt, zum Beispiel bei:

- Suchtproblematiken,
- finanziellen Sorgen und Nöten,
- aggressivem Verhalten (in engen sozialen Beziehungen),
- geringem Selbstwert/Selbstbewusstsein,
- Geschlechteridentifizierung,
- Rollenfindung- und -verhalten,
- Mobbing/Schulkonflikten,
- psychischen Erkrankungen von Eltern,
- psychischen Erkrankungen im Jugendalter.

Bei Krisen und schwerwiegenden Problemen werden die Besucher*innen ggf. an Institutionen und spezialisierte Fachkräfte weitergeleitet. Darüber hinaus bieten die Mitarbeitenden niedrigschwellige Hilfen an, die die Besucher*innen zur Bewältigung von Krisensituationen benötigen.

Konzeptionelle Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der JBS:

▪ **Diversität**

Die Mitarbeiter*innen erkennen die unterschiedlichen Nutzer*innen(gruppen) in ihrem jeweiligen Selbstverständnis an und berücksichtigen Benachteiligungen, d.h. sie hinterfragen insbesondere die offenen Angebote auf Ungleichheiten, Stigmatisierungen und Ausschlüsse von Nutzer*innen(gruppen).

▪ **Prävention**

Die pädagogische Arbeit und das Angebot sollen zur Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung der jungen Menschen beitragen. Die Mitarbeitenden sind Ansprechpartner*innen für eine ganze Palette von z.T. als problematisch empfundenen Phänomenen, von Rauschmittelkonsum über Mobbing, psychische Erkrankungen, Sexualität bis hin zu Gesundheitsthemen.

- **Partizipation**

Die Förderung von Aneignung und Subjektbildung fördert die Mitbestimmung bis hin zu Selbstorganisation von Räumen.

- **Vernetzung**

Offene Arbeit kooperiert mit anderen Bereichen der Jugendhilfe und anderen Institutionen und Fachdiensten.

- **Lebensweltorientierung**

Die offene Jugendhilfe orientiert sich an den Lebensrealitäten und dem Alltag von Jugendlichen, dabei werden die Lebenswelten und biografischen Erfahrungen mit einbezogen.

- **Vertrauensschutz und Anonymität**

Eine strikte Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ist Arbeitsgrundlage.

- **Bedürfnisorientierung**

Offene Jugendarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Besucher*innen und deren Lebenslagen. Sie sieht sich in der Verpflichtung auf aktuelle Bedarfslagen konzeptionell zu reagieren.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit bedient sich dabei der klassischen Methodentrias der Sozialen Arbeit, bestehend aus Einzelfallhilfe, sozialer Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit/Sozialraumbezug. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der jungen Menschen aus. In der Jugendbegegnungsstätte sind vor diesem Hintergrund folgende Vorgehensweisen und Ansätze handlungsleitend:

Beziehungsarbeit: Die professionelle Beziehungsarbeit setzt voraus, dass Jugendliche und junge Erwachsene als vollwertige Personen anerkannt werden. Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich an deren Bedürfnissen, Lebenslagen und Lebensbedingungen. Dabei ist die Beziehung zwischen jungen Menschen und den Sozialarbeiter*innen durch Respekt, Vertrauen, Authentizität, Empathie und Akzeptanz geprägt.

Situativer Ansatz: Dies bedeutet, sich bei der Arbeit mit Jugendlichen am aktuellen Geschehen zu orientieren. Hierbei registriert die Fachkraft eine Situation, welche beim jungen Menschen eine Emotion hervorruft und reagiert spontan und zeitnah auf den Impuls der Jugendlichen.

Hilfe zur Selbsthilfe: Wichtigstes Ziel ist es, junge Menschen zu unterstützen und zu begleiten, um eine Verbesserung ihrer Lebenssituation zu erreichen. Sie sollen befähigt werden, ihre Probleme und Schwierigkeiten zu lösen, indem sie lernen, ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und ihre Stärken einzusetzen.

Kunst- und Kulturpädagogik: Die Arbeit zeichnet sich im Haus Metternich einerseits durch das Ausprobieren, Experimentieren und Erlernen verschiedener Techniken und Methoden künstlerischen Schaffens aus. Sie erfolgt andererseits durch den Austausch der multiethnischen Besucher*innen untereinander und das Kennenlernen verschiedener Kulturen beispielsweise durch das gemeinsame Zubereiten von Speisen unterschiedlicher Länder, durch Musik, Tanz, Literatur und Spiele.

Jugendkulturarbeit: Der Schwerpunkt der Jugendkulturarbeit der JBS im Haus Metternich liegt auf der Veranstaltung von Konzerten mit jungen Bands. Dabei übernehmen die Jugendlichen in Kooperation mit Veranstalter*innen und Initiativen die Hauptorganisation der Veranstaltungen. Das Team der Jugendbegegnungsstätte stellt Räumlichkeiten und Equipment zur Verfügung und sorgt für die Bewirtung der Gäste. Ziel der Jugendkulturarbeit ist es, neue Jugendliche für das Jugendzentrum zu gewinnen, aber auch auf die Lebenswelt der Jugendlichen, zu der die Musikkultur gehört, einzugehen. Ferner werden im Haus Metternich Lesungen und Vorträge in Kooperation mit der Koblenzer Universität und Hochschule organisiert.

Lebenspraktische Hilfen: Die Mitarbeitenden im Haus Metternichs stehen als Ansprechpartner*innen bei Fragen und Problemen zur Verfügung. Dies können Themen wie Arbeitsplatzsuche, Schulprobleme, Konflikte oder weitere jugendrelevante Themen sein. Dabei zeichnet sich die Arbeit durch Lebenswelt- und Ressourcenorientierung sowie einer dem Einzelfall entsprechenden Vorgehensweise aus und soll als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden werden. Oft fungieren hier die Mitarbeiter*innen als Schnittstelle zwischen Jugendlichen und Institutionen der Sozialen Arbeit wie beispielsweise dem Kommunalen Sozialdienst und diversen Beratungsstellen. Die alltägliche Arbeit mit den Jugendlichen ist geprägt durch die Vermittlung von Werten und Normen und einer Erziehung der Jugendlichen zu verantwortungsbewussten, mündigen Bürger*innen.

5. Qualitätsmanagement

Die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen im Kinder- und Jugendbereich wird entsprechend der Personalsituation und ihrer Notwendigkeit kontinuierlich überprüft und nach Möglichkeit erweitert.

Das wöchentliche Angebot der Jugendbegegnungsstätte wird regelmäßig evaluiert. Die Planung, Durchführung und Überprüfung von gezielten Angeboten erfolgt stets unter Einbindung der Hausbesucher*innen. Hierzu veranstalten die Fachkräfte im Haus Metternich gemeinsame regelmäßige Parlamente mit den Hausbesucher*innen. Mittels einer Chatgruppe mit den Vertreter*innen innerhalb der einzelnen Peergroups, werden Ideen ausgetauscht und die Treffen organisiert (digitaler Hausrat). Vor der Durchführung spezieller Angebote und Projekte, z.B. von Studierenden der Hochschule und Universität (u.a. Projektwerkstatt), werden im Vorfeld die Hausbesucher*innen bei der Entscheidung eingebunden. Weitere Instrumente des

Qualitätsmanagements sind das vierteljährliche Berichtswesen zur offenen und mobilen Jugendarbeit in Koblenz, das Instrumentarium der Zielentwicklung der Stadt Koblenz und die Überprüfung und Fortschreibung des Konzepts.

Daraus folgt eine fortwährende Anpassung des Angebots an die jeweiligen Bedarfe unserer Besucher*innen.